



Michael Holzmayer

Die Illusion der Berufswahl

Zur Passung von Habitus und Feld bei Lehramtsstudierenden

Holzmayr

Die Illusion der Berufswahl

Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung

Herausgegeben von
Manuela Keller-Schneider, Katharina Kunze, Tobias Leonhard
und Christian Reintjes

Michael Holzmayer

Die Illusion der Berufswahl

Zur Passung von Habitus und Feld
bei Lehramtsstudierenden

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2023

k

Die vorliegende Arbeit wurde von der Universität Wien unter dem Titel „Die Illusion der Berufswahl. Zur Bedeutung der Passung von Habitus und Feld für Berufswahlstrategien von Lehramtsstudierenden“ als Dissertation angenommen.

Gutachter: Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Gutachterin: ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Erna Nairz (Wirtschaftsuniversität Wien).

Tag der Disputation: 13.10.2021.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Editorial Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2023.kg. Verlag Julius Klinkhardt.

Satz: Kay Fretwurst, Spreau.

Abbildung Umschlagseite 1: © Michael Holzmayer (eigene Darstellung).

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2023. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5996-7 digital

doi.org/10.35468/5996

ISBN 978-3-7815-2554-2 print

Zusammenfassung

Die Illusion der Berufswahl. Zur Bedeutung der Passung von Habitus und Feld für Berufswahlstrategien von Lehramtsstudierenden

Die einhelligen Ergebnisse der standardisierten Forschung zur Berufswahl von Lehramtsstudierenden weisen den Wunsch nach Arbeit mit Kindern als zentrales Motiv von (angehenden) Lehrer:innen für ihre Berufswahl aus. Pragmatische, aber ebenso naheliegende Beweggründe wie der sichere Beruf, die gute Entlohnung, die Ferien oder die Familienfreundlichkeit, scheinen vernachlässigbar zu sein. Die vorliegende Studie versucht demgegenüber, weniger die explizit genannten rationalen Gründe, als vielmehr immanente bzw. latente Beweggründe für die Entscheidung zum Lehrberuf zu beleuchten. Nicht die Vorderbühne der manifesten Berufswahlmotive, sondern die Hinterbühne der sozialen Einflüsse auf die berufsbezogenen Orientierungen stehen im Rampenlicht.

Für die Ergründung der Berufswahl wird auf Pierre Bourdieus Konzept der Dialektik von Habitus und Feld zurückgegriffen. Mit Hilfe der an Bourdieu anschließenden Methode der Sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion wird anhand von berufsbezogenen problemzentrierten Interviews gezeigt, welche große Bedeutung der individuierte Habitus für die berufsbezogenen Orientierungen und die (unbewussten) Berufswahlstrategien von Lehramtsstudierenden hat. Ebenso kommen die impliziten Lehrer:innenbilder und das antizipierte Lehrer:innenhandeln der Studierenden zum Vorschein.

Die Studie leistet dadurch einerseits einen Beitrag für die Lehrer:innenbildung, indem die Illusion und die soziale Ordnung der Studierenden, ihre berufsbezogenen Orientierungen sowie ihre Berufsbilder sichtbar werden und der Lehrer:innenbildung damit einen Spiegel vorgehalten wird. Andererseits erhebt die vorliegende Arbeit auch den Anspruch, das Phänomen der Berufswahl aus einer bislang wenig beleuchteten Perspektive zu erforschen. Erkennbar wird dadurch eine notwendige doppelte Passung für die Studierenden – einer Passung zur Anforderungslogik des Herkunftsfeldes als auch zur Anforderungslogik des angestrebten beruflichen Ankunftsfelds.

Abstract

The illusion of career choice. On the importance of the fit between habitus and field for career choice strategies of student teachers

The unanimous results of standardized research on the career choice of student teachers indicate the desire to work with children as a central motive of (prospective) teachers for their career choice. Pragmatic, but equally obvious motivations such as a secure job, good wages, holidays or family-friendliness, seem to be negligible. In contrast, the present study attempts to shed light not so much on the explicitly mentioned rational reasons, but rather on immanent or latent motivations for choosing the teaching profession. The spotlight is not on the front stage of the manifest career choice motives, but on the back stage of the social influences on career-related orientations.

Pierre Bourdieu's concept of the dialectic of habitus and field is used to explore career choice. Using the so-called "Sequenzanalytische Habitusrekonstruktion" (sequence-analytical habitus reconstruction), which follows Bourdieu's concepts, job-related, problem-centered interviews show the great importance of the individualized habitus for job-related orientations and the (unconscious) career choice strategies of student teachers. Likewise, the implicit teacher images and the anticipated teacher behavior of the students come to light.

On the one hand, the study contributes to teacher training by revealing the *illusio* and social order of students, their professional orientations, and their subjective job profiles, thus holding up a mirror to teacher education. On the other hand, this thesis also claims to explore the phenomenon of career choice from a perspective that has so far not been illuminated. Thus, a necessary double fit for the students becomes recognizable – a fit to the requirement logic of the field of origin as well as to the requirements logic of the aspired professional field of arrival.

Danksagung

„Das letzte, was man findet, wenn man ein Werk schreibt, ist, daß man weiß, was man an den Anfang stellen muß.“ (Pascal 2012, S. 102)

Solch umfassende Projekte sind nicht möglich ohne die Unterstützung vieler Menschen. Ihnen bin ich zu Dank verpflichtet. Einige wenige seien namentlich genannt.

Für die stete Bestärkung und Begleitung des Vorhabens, aber auch für ihr Vertrauen und die Unterstützung in vielen weiteren Projekten, danke ich Univ.-Prof. Mag. Dr. Ilse Schrittmesser. Sie stellt für mich seit vielen Jahren das Bindeglied zwischen Pädagogischer Hochschule und Universität, zwischen Wissenschaft und pädagogischer Praxis sowie zwischen Soziologie und Bildungswissenschaften her. Ihre Impulse zur pädagogischen Perspektive auf Lehren und Lernen sowie zur pädagogischen Professionalisierung prägen seither meine berufliche Laufbahn in Lehre und Forschung.

Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer gilt mein Dank für den entscheidenden Impuls, der meinem zunächst nebulösen Projekt die notwendigen Konturen schärfen konnte. Danke auch für die Teilhabe an den Werkstätten zur Methode der Sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion und für die vielen Hinweise und Ratschläge zu Fallstricken in Methodologie und Heuristik. Unzählige Unklarheiten und Steine konnten dadurch beseitigt werden.

Ihm und ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Erna Nairz gilt mein Dank für die hochwertige, kollegiale und detaillierte Begutachtung dieser Arbeit, die bestimmt sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Beim Lesen der Gutachten wurde deutlich, dass sich all die Mühen gelohnt haben und ich nach vielen Sackgassen letztlich doch den richtigen Weg gefunden habe.

Ein Dank gilt auch den vielen Interviewpartner:innen für ihre kostbare Zeit und die persönlichen Einblicke in ihre soziale Laufbahn. Dies ist nicht selbstverständlich.

Danke auch meinen vielen Kolleg:innen an der KPH Wien/Krems und dem Zentrum für Lehrer:innenbildung an der Universität Wien für ihre Unterstützung und ihr Feedback in den unterschiedlichen Stadien meines Projekts. Großer Dank auch an HS-Prof. Dr. Doris Lindner für die aufmunternden Gespräche und bestärkenden Rückmeldungen.

Einen wesentlichen Beitrag für die Einübung in das interpretative Paradigma lieferten all die Forschungswerkstätten und Interpretationsgruppen, an denen ich teilnehmen durfte. Die Komplexität der Bourdieuschen Welt konnte durch die beiden Lesekreise gebändigt werden. Besonderes Danke an Charlotte Lietzmann, Franziska Trischler, Sara Blumenthal, Robert Pham-Xuan & Stephan Sting.

Ohne die stundenlangen Sessions des *Rumspinnens* an unseren Interviews und Gruppendiskussionen im *Florentin* bei *Ganzem Karfiol* und (danach) Spritzer und die im Schreibprozess nahezu täglichen gegenseitigen Aufmunterungen wäre dieses Vorhaben gescheitert. Dr. Doris Pokitsch, *merci infiniment!* Danke auch für die diskursanalytische, subjektivierungstheoretische & machtkritische Brille, die meinen Blick auf die Interviews und die Welt im Allgemeinen geschärft hat.

Ebenso nicht ausreichend kann ich mich bei meiner Partnerin Stefanie Reiterer bedanken, die das alles mit- und durchgemacht hat. Danke für die Inputs, die Geduld gegenüber meinen Ausschweifungen, das (immer wieder notwendige) Zurückholen auf den Boden der Realität, das

Verständnis meiner Abschottung und nicht zuletzt für die nun anstehende Phase der *Resozialisierung*. *Grazie mille!*

Großer Dank gilt auch meinen Eltern und meiner Schwester, die mich in meinem Lebensweg und durchwachsenen Bildungsweg stets begleitet und unterstützt haben – selbst bei den *brostlosen Studien* der Soziologie und KSA. Danke auch an Luki, Vini & Elli.

Und abschließend danke an die vielen Gesprächspartner:innen (ich habe leider nicht mitgezählt), die mich – in leichten Variationen – in folgende Konversation verwickelten:

XY (beliebiger Name hier einsetzen): Worüber schreibst du?

Ich: Über die Berufswahl von Lehrer:innen.

XY: Da bist du gleich fertig: Juli und August.

So schnell war ich dann leider doch nicht fertig. Dennoch kann ich nun abschließend behaupten:

„Aber trotzdem macht[e] die ganze Sache Spaß“¹

1 David Foster Wallace (2018, S. 342) in einem kurzen Essay über den Segen und Fluch des Schreibens.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	13
1.1	Grundannahmen, Fragestellung und Relevanz der Untersuchung	14
1.2	Aufbau der Untersuchung	17
1.3	Die eigene Position im Feld	18
1.4	Der Stand der Forschung zur Berufswahl von Lehrer:innen	21
2	Pierre Bourdieu: die Welt mit anderen Augen sehen	29
2.1	Leben und Wirken Bourdieus	29
2.1.1	Kurzer Einblick in die soziale Laufbahn Bourdieus	29
2.1.2	Der Brückenbauer und seine Werkzeuge	33
2.1.3	Bourdieu kritisch betrachtet	37
2.2	Das Habituskonzept	38
2.2.1	Zur Genese des Habitus-Konzepts	39
2.2.2	Habitus als Vermittler zwischen Struktur(en) und Praxis	41
2.2.3	Habitus als Raum des Möglichen bzw. System seiner Grenzen	46
2.2.4	Habitus als Sinn für das Spiel	49
2.2.5	Habitus zwischen Reproduktion und Transformation	53
2.2.6	Habitusgenese	60
2.2.7	Zur Genese eines Lehrer:innenhabitus	63
2.2.8	Habitus zwischen Individuum und Kollektiv	67
2.3	Der Feldbegriff	68
2.3.1	Vom sozialen Raum zum Feld	68
2.3.2	Das soziale Feld	69
2.3.3	Die Felder als Stätten des Kampfes	72
2.3.4	Das Machtfeld	73
2.3.5	Relationales Denken	75
2.3.6	Das pädagogisch-akademische Feld der Pädagogischen Hochschulen – eine Annäherung	76
2.4	Zur kulturellen Passung bzw. Dialektik von Habitus und Feld	84
3	Methodologisch-methodische Grundlegung	91
3.1	Erkenntnistheoretische Grundlegung	92
3.2	Die Berufswahl – von der Wahl zur Strategie	95
3.2.1	Zur Abkehr von der Rational Choice-Theorie	95
3.2.2	Möglichkeiten und Grenzen. Zur Dialektik von subjektiven Erwartungen und objektiven Chancen	98
3.2.3	Von der Motivation bzw. Wahl zu Interessen, Strategien und Habitus	99
3.2.4	Die Berufswahl als praktischer Sinn bzw. Homologie von Habitus und Feld	99
3.3	Methodologische Schlüsse zur Habitusforschung	102

3.3.1	Zur Methodologie der Sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion (SH) ..	103
3.3.2	Von welchem Habitus wird hier eigentlich gesprochen?	107
3.3.3	Heuristik zur Ergundung des berufsbezogenen Habitus	109
3.4	Das methodische Vorgehen – eine reflexive Betrachtung	111
3.4.1	Die Erhebung: berufsbezogene problemzentrierte Interviews	111
3.4.2	Feldzugang und Sample	115
3.4.3	Transkription und Anonymisierung	117
3.4.4	Die Auswertung: die Sequenzanalytische Habitusrekonstruktion (SH) ..	118
3.5	Über die Grenzen der Vorgehensweise – eine kritische Betrachtung	120
4	Habitusrekonstruktionen	123
4.1	Der pragmatische berufsbezogene Habitus von Nicole N.	124
4.1.1	Passage 1: ‚mehr so die sozialen Themen‘	124
4.1.2	Passage 2: ‚ich hätte auch die BAKIP machen können‘	134
4.1.3	Passage 3: ‚wenn man nicht mehr- bei null beginnen muss sondern dass sie schon auch mal fünf Minuten ruhig sitzen können‘	141
4.1.4	Passage 4: ‚bis zwölf Jahre oder so komm ich da besser klar als später‘	150
4.1.5	Fazit: der pragmatische berufsbezogene Habitus von Nicole N.	156
4.2	Der familienorientierte berufsbezogene Habitus von Isa I.	159
4.2.1	Passage 1: ‚weil ich eben weiß wie wenig familienfreundlich das ist‘	159
4.2.2	Passage 2: ‚es war dann (.) schon auch (.) die Altersgruppe‘	169
4.2.3	Passage 3: ‚also weil mir halt Familie sehr wichtig ist‘	177
4.2.4	Fazit: der familienorientierte berufsbezogene Habitus von Isa I.	184
4.3	Die geschlechterbedingte berufsbezogene Habitustransformation von Markus M.	186
4.3.1	Passage 1: ‚ich habe halt sehr wenig ähn (.) Bezug zu Kindern gehabt-‘ ...	186
4.3.2	Passage 2: ‚wenn er glaubt das ist so ein Honigschlecken dann soll er es machen‘	195
4.3.3	Passage 3: ‚dass Kinder einfach so komplett gleich herkommen und dich so quasi angreifen wollen und so‘	205
4.3.4	Fazit: die geschlechterbedingte berufsbezogene Habitustransformation von Markus M.	214
5	Die Berufswahl als eine Frage der Passung von Habitus und Feld – eine relationale Betrachtung	217
5.1	Zugkräfte und Fliehkräfte der beruflichen Laufbahn	217
5.1.1	Soziale Herkunft und soziales Geschlecht als prägende Merkmale für die Berufswahl	218
5.1.2	Berufliche Reproduktionslogik – feldspezifische Passungen	219
5.1.3	Berufliche Transformationslogik – feldspezifische Unpassungen	221
5.1.4	Soziale Navigator:innen der Berufswahl – zur Bedeutung des sozialen Kapitals	223
5.2	Berufswahlstrategien als System von Möglichkeiten und Grenzen	226
5.2.1	Intersektionale Möglichkeiten und Grenzen der Berufswahl	226
5.2.2	Berufswahlstrategien	228
5.3	Der berufsbezogene Habitus als Vermittler von Vergangenheit und Zukunft ...	232

5.3.1	Der berufsbezogene Habitus	233
5.3.2	Reproduktionslogik und Transformationslogik	235
5.3.3	Der <i>doxische Feldübergang</i>	236
5.4	Berufsbild und antizipiertes Lehrer:innenhandeln	237
5.4.1	Subjektive Berufsbilder	237
5.4.2	Das antizipierte Lehrer:innenhandeln als Schattenriss eines Lehrer:innenhabitus	240
5.5	Zur subjektiven Passung von Habitus und Feld und die Suche nach dem symbolischen Kapital	243
5.5.1	Die Berufswahl in der Dimension der subjektiven Passung zur beruflichen Anforderungslogik des Herkunftsfeldes	244
5.5.2	Die Berufswahl in der Dimension der subjektiven Passung zur (antizipierten) Anforderungslogik des Ankunftsfeldes	246
5.6	Von Maskulinisierung und Feminisierung – zur Bedeutung des sozialen Geschlechts in einem geschlechterdominierten Beruf	249
5.6.1	Die Koinzidenz von Feminisierung und Maskulinisierung als paradoxe berufsbezogene Passungsstrategie bei Markus M.	249
5.6.2	Die natürliche Passung durch das soziale Geschlecht bei Nicole N. und Isa I.	251
5.7	Zusammenfassung der Ergebnisse	251
6	Conclusio zu Forschung und Lehrberuf – die Notwendigkeit der habituellen Krise	255
6.1	Bildungssoziologische Schlüsse für die Berufswahlforschung	255
6.2	Bildungswissenschaftliche Schlüsse bzw. ein Plädoyer für die Professionalisierung der Lehrer:innenbildung	261
	Verzeichnisse	271
	Literatur	271
	Abbildungsverzeichnis	285

Menschen wollen Lehrer:innen werden, weil sie gerne mit Kindern arbeiten möchten!? Abseits von rationalen Gründen steht in der vorliegenden Studie die Hinterbühne der Berufswahl im Zentrum.

Pierre Bourdieus Konzepte von Habitus, Feld und deren kulturelle Passung sind dabei leitend. Mit Hilfe der an Bourdieu anschließenden Methode der Sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion wird der Habitus von Studierenden im Lehramt Primarstufe sichtbar. Ebenso kommen dabei ihr Berufsbild und das antizipierte Lehrer:innenhandeln zum Vorschein. Erkennbar wird dadurch eine notwendige doppelte Passung im Berufswahlprozess: einer Passung zur Anforderungslogik des Herkunftsfeldes als auch zur Anforderungslogik des angestrebten beruflichen Feldes. Damit wird die Berufswahlforschung in ein neues Licht gerückt.



Der Autor

Michael Holzmayer lehrt und forscht an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems sowie am Zentrum für Lehrer*innenbildung an der Universität Wien.

978-3-7815-2554-2



9 783781 525542